



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Barbara Jungfraw vnd mart.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

**Leben der heiligen Jungfrauen vnd
Martyrin Barbaræ / durch
L. Surium.**

Barbara die heilige Jungfrau vnd
Martyrin / hat geleuchtet vnder
dem Keyser Maximiano / ihr Vatter
Dioscorus genant / war von edlem Ge-
schlecht / aber ein gottloser Mann / vnd dem
heidnischen Götzendienst ganz vnd gar er-
geben. Die Tochter war dem Vatter sehr
vngleich / verwundert sich ob der schönheit
dieser Welt / vnd gewisser ordnung aller
ding von jugend auff / vnd durch solche be-
trachtung erkant sie den höchsten Schöpfer
/ spietet den Götzen ihres Vatters ins An-
gesicht / vnd sprach: *Vestri similes sunt &
qui vos fingunt, & qui vos colunt.* Die euch
machen vnd die euch ehren seindt euch alle
gleich. Also nam die H. Jungfrau Bar-
bara zu / durch erleuchtung des H. Geists
im glauben / in der weißheit / am alter / vnd
der gnad G. D. Es. Sie war eine einige
Tochter ihres Vatters Dioscori / schöner
gestalt / trefflich an gutem leben / vnd heiliga-
gem wandel / der bauet einē hohen Thurm
vnd sperret die Jungfrau darein / darmit
sie von keinem Menschen gesehen würde.
Das

Ist ge-
martert vnt
das Jahr
Christi 237

Obet sich
in der be-
trachtung

Daselbst hatte sie viel gottselige vnd Gei-
 stliche betrachtungen: verfluchet die Abgöt-
 zer / erkennet den Christlichen Glauben nit
 allein im Herzen / sonder bekennet ihn auch
 mit ihren Wercken / pflaget offte zu reden
 von der vnsterblichkeit der Seelen / von der
 Himmelschen vergeltung / vñ ewiger straff
 der Hellen / von vergenglichkeit aller irdis-
 scher sachen. Immittels wirdt ihr Vatter
 von vielen edlen vnd mächtigen Herren/
 welche sie zur Ehe begerten / angesucht / dar-
 rumb beslisse er sich die Tochter mit vielen
 wortendahin zubereden / aber sie schlug ihm
 solches allezeit ab / sagt es würde ein nãrris-
 cher handel sein / daß sie die irdischen hoch-
 zeit nachtrachten solt / weil sie allbereit dem
 himmelischen Brãutigam vermãhlet wer-
 dann sie würde dergestalt von der Göttli-
 chen Betrachtung abgezogen. Wie solches
 der Vatter sahe / nam er ihm für in ferne
 Länder auß ihren Augen zu verreisen / verz-
 hoffende die Tochter würde auß verlans-
 gen vnd Begirde nach dem Vatter / seinem
 willen plaz geben. Vnder dessen / che er
 hinweg zoge / ließ er ein Bad auffbauwen /
 vnd befahl darein zwey Fenster zu machen /
 begab sich auff die reiß: die H. Jungfraw
 aber verschaffet daß drey Fenster in der Ehe
 der

hat Chri-
 sto ihre
 Jungfraw-
 schafft ge-
 heiligt.

der H. Dreyfaltigkeit gemacht / vnd das
 Pflaster mit dem Creutzzeichen gezieret
 würde : Der Vatter kompt wider / findet
 den Baum wider seinen willen verändert /
 solches thut ihm herzlich wehe / ergrimmet
 in sich selbst : die Werckmeister legen alle
 schuldt auff seine Tochter / welche hirdurch
 ein gute gelegenheit bekam / öffentlich von
 der herzigkeit der heiligen götlichen Drey-
 faltigkeit zu reden / vermahnet den Vatter
 mit vielen heilsamen Worten / den seligmach-
 enden Glauben Jesu Christi anzunehmen
 / wirdt aber durch solche tapffere red-
 den seiner Tochter mehr zum zorn bewegt /
 (sintemal er mit aller gottlosigkeit vnd vn-
 tugend erfüllet) setzet ersten mit einem ges-
 zuckten Schwert an die Tochter. S. Bar-
 bara aber / damit sie die grosse vbertretung
 ihres Vatters vermitte / lauffe auff einen
 hohen Berg / auff welchem sich alsbald
 auß schickung Gottes ein grosser Fels hat
 eröffnet / vnd der flächtigen Tochter einen
 eingang geschaffet. Der Vatter eylet
 nach auff den Berg / findet sie / tractiret
 sie ganz grausamlich / tritt sie mit Füßen /
 schlegt sie mit Fäusten / schleiffet sie mit den
 Haaren einen weiten raumen weg : wirffe
 sie in ein finster gefengnuß on alle Speiß :

S. Bar-
 bara wird
 von ihrem
 Vatter
 verfolget.

Vnd dieweil die H. Jungfrau in ihrem
 fürnehmen so tapffer bestendig bleibet / er-
 grimmet er noch heffziger / vnd vbergibt
 sie dem Landepfleger Martiano. Da nun
 Martinus das Jungfräuwlich Gemüth
 mit sanfften Worten zur Abgötterey nicht
 bereden konde / ließ er sie ihrer Kleyder be-
 rauben / vnd nackende mit Ochsenriemen
 hefftig geißelen / vnd ihre Wunden mit
 scharpffen Scherben zerreiben. In diesem
 qual verharret die heilige Jungfrau im
 höchsten bestendigkeit / wirdt darumb vom
 Landepfleger ins Gefengnuß gelegt / biß
 sie vndcreinander beschlossen / mit welcher
 grosser pein die Jungfrau solte hingerich-
 tet werden. Folgender nacht erschiene der
 H. Erz Iesus seiner Martyrin mit einer
 hellen vnd sehr glanzenden Klarheit / tröstet
 sie wegen der außgestandenen pein / heyl-
 et ire Wunden / vnd ermahnet sie hinfür
 ritterlich zu kämpffen. Des andern tages
 wirdt sie mit verwunderung des Landt-
 pflegers für Gericht ganz frisch vnd ge-
 sundt gestellet / vnd wegen ihrer vnüber-
 windtlichen tapfferkeit mit eisernen Ha-
 cken zerrissen / mit Sackelen an ihrer Sei-
 ten gebrennet / ihr Haupt mit Hämmeren
 zer schlagen / die Brüst abgeschnitten / vnd
 also

Christus
 erscheinet
 der heilige
 Barbara.

also endelich mit dem Schwerdt hingerichtet. Dieses Todts ist kein anderer Scharpffrichter gewest / als der heyligen Martyrin Vatter selbst. Welcher dann auch zu gleich auff dieser grauwtsamen erschrocklichen that mit Hagel vnnnd Bliz vom Himmel geschlagen vnnnd verbrant worden.

Leben der H. Jungfrauen Asellæ.

Ex D. Hieronymo ad Marcellam

Tom. 1. Epist.

Die H. Jungfrau Asella da sie hat gelebt noch vngelassen / zu anzeigung ih̄ im jar 380. der künfftigen heiligkeit / ward sie irem Vatter des nachts in der ruhe ligend in einer hellen gelassenen schalen / welche reiner als ein Spiegel gewest / gegeben. So bald sie aber zum 12. jar ih̄res alters kornen / hat sie sich in einer kleinen engē Zellen verschlossen / in der selbē als ob sie im Paradies were mit freude jr Gebett vnd andacht verrichtet: das fasten hielt sie für ein kurzweil / den abbruch für ein erquickung / mit trucknē brot / saltz vnd kaltem wasser / vertrieb sie den hunger. Da sie erstlich diß leben / vñ solchen strengen fürsaz anfang / nam sie ihre goldene Ketten / vnnnd köstliche Halsbänder /

Ergibe
sich dem
Gebett
vnd fasten.

Bb ij vers